

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Führer durch den badischen und württembergischen Schwarzwald**

**Schnars, Carl Wilhelm**

**Freiburg i.Br., 1868**

Einleitendes

[urn:nbn:de:bsz:31-244738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244738)

## Einleitendes.

Der **Schwarzwald**, den wir durchwandern wollen, ist ein walddreiches Kettengebirge, das von den ihn bedeckenden dunkeln Tannenforsten den Namen führt. Er bildete in alter Zeit einen Theil des grossen hercynischen Waldes Germaniens. Die *Silva Marciana* der Römer ist der eigentliche Schwarzwald, der an Umfang unserm heutigen Schwarzwald so ziemlich gleichkam. Den Namen *Mons Abnoba* scheint das Bergland in der Nähe der Donauquellen und östlich von denselben geführt zu haben. Die grösste Breite des Gebirges von W. nach O. beträgt etwa 16 St., sein ganzer Flächenraum etwa 120 □Meilen, wovon auf Baden 92 □Meilen (mit 367,900 Einwohnern), der Rest auf Württemberg kommt. Das Gebirge fällt im Westen meist steil ab und umschlingt mit den ihm parallel laufenden Vogesen die herrliche Thalebene des Oberrheins, die Hauptpulsader des europäischen Verkehrs. Im O. senkt es sich schwach und sanft gegen das weit höher als das Rheinthal gelegene Mittelland Württembergs und hängt in S.-O. mit der schwäbischen Alb zusammen. Man lässt geographisch den Schwarzwald seinen Anfang südwestlich vom Rhein zwischen Eglisau und Basel nehmen und ändert bis Pforzheim und bis an die Enz nichts an seinem Namen. Das Querthal der Kinzig scheidet ihn in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Nördlich Baden-Baden und Pforzheim (Murg und Enz), südöstlich die Wutach und das Randengebirge als Grenze ziehend, waren wir bemüht das malerisch schöne Gebirge mit seinen

Bergen, Flüssen und Seen, seinen Hochebenen und Thaleschnitten, mit seinen Städten, Dörfern und Weilern, seinen Bewohnern und ihren Erwerbszweigen, mit seinen alten Burgen, historischen Erinnerungen u. s. w. zu schildern. Den Ruf unwirthlicher Einsamkeit oder gar räuberischer Unsicherheit hat der Schwarzwald längst verloren u. der s. g. *Black-forestman* gehört gleich den Nixen des Mummelsees und den Erdmännlein in der Haselhöhle in das Gebiet der Fabeln und Ammenmärchen.

**Reisezeit und Reiseregeln.** Die Reisezeit beginnt für den Schwarzwald schon um die Mitte des Mai und währt bis zur Mitte des Monats Oktober. Mag man immerhin im Mai auf den höheren Bergen (*Feldberg*, *Belchen* u. s. w.) noch Schneestreifen treffen und einige Kälte empfinden, es entschädigt die Blüthen- und Blumenpracht der Gärten, Wiesen und Wälder, das Rauschen der Bäche, die Lebensfrische der Landschaft reichlich für kleine Unbequemlichkeiten. Die nebelreichste Aussicht herrscht im Herbst vor. Der Gasthof am Feldberg (Feldbergerhof), die Krinne am Belchen u. s. w. sind sogar im Winter bewohnt.

Schwere Bergschuhe mit ungebogenen Kappennägeln braucht man im Schwarzwalde ebensowenig wie Steigeisen, schwerfällige Alpenstöcke, Stricke, Leitern oder sonstigen Hochgebirgsapparat. Solid gesohlte, mit kleinen Nägeln beschlagene Schuhe genügen vollkommen. Der Anzug sei bequem und so eingerichtet, dass er bei Wärme und Kälte Dienste leistet, denn ein *Temperaturwechsel* findet häufig statt. Vor überflüssiger Bagage ist zu warnen. Die Reisetasche oder der Tornister umfasse nur das Nothwendigste; alles übrige Gepäck dirigire man mittelst der Eisenbahn oder der Post. Dies für Fussgänger; wer zu Wagen reist bedarf keiner weitem Anleitung.

**Beförderungsmittel.** Das Reisen mit gemieteten Wagen ist dem mit der Post weit vorzuziehen, weil man Herr seiner Zeit und seines Willens ist. Glücklicherweise ist die *Lohnkutscherei* im Schwarzwalde noch zu keinem so raffinirten Erwerbszweige ausgeartet, wie anderswo. Wenn 4 Personen einen Wagen nehmen, so zahlt der Einzelne kaum mehr als die Posttaxe beträgt. Fast überall sind bequeme Zweispänner und Einspanner mit kräftigen Pferden und zuverlässigen Kutschern zu haben. Die Preise des Fuhrwerks sind nach dem Terrain verschieden; sie variiren für Zweispänner von 7 fl. 30 kr. bis 10 u. 11 fl. tägl. Beköstigung für den Kutscher einbegriffen; für Einspanner von 5 bis 6 fl. tägl. Kutscher-Trinkgeld 1 fl. bis 1 $\frac{1}{2}$  fl. Am theuersten ist das Fuhrwerk in den Bädern. Einverständ-

nisse zwischen Wirthen und Lohnkutschern zum Nachtheil der Fremden kennt man im Schwarzwald bis zur Stunde nicht. Das *Post-* und *Eisenbahnwesen* ist gut organisirt und zwischen allen nur einigermaßen belebten Ortschaften (besonders für die Bäder) bestehen tägliche Postverbindungen. Das Coupé ist dem Langraum weit vorzuziehen, kostet aber etwas mehr als ein Platz im Innern. Einige Wägen haben die Banquette, d. h. einen Sitz über dem Coupé. Extraposten auf allen Posthaltereien. An einigen Orten lassen die *Postomnibus*, besonders was die Reinlichkeit betrifft, manches zu wünschen übrig, z. B. zwischen Sigmaringen und Messkirch, Schaffhausen und Lenzkirch, Oberlauchringen und Stühlingen. Beschwerden sind in die Beschwerdebücher einzutragen. *Droschken* von den Bahnhöfen in die grösseren Städte haben ihren bestimmten Tarif: 12 kr. à Person ohne das schwere Gepäck.

*Bergpferde*, *Maulthiere*, *Esel* kommen als Beförderungsmittel im Schwarzwald bis zur Stunde nur selten vor. In Baden-Baden und Badenweiler rentirt sich jedoch dieses Verkehrsmittel sehr gut und es ist anzunehmen, dass es sich immer mehr verbreiten wird. An den genannten Orten sind die Preise festbestimmt. Pferde oder Esel auf den Feldberg und Belchen werden sehr vermisst.

*Führer* sind fast an allen Orten, besonders in der Gegend des Feldbergs, Belchen, Kandels u. s. w. zu haben. Für kleinere Touren werden für die Stunde 12 kr., für den Tag 1 fl. 30 kr. bis höchstens 2 fl. bezahlt. Kann man dem Führer keinen andern Reisenden zuweisen, so zahlt man ihm den Rückweg (die Hälfte des Lohnes). Die Führer tragen das leichte Reisegepäck. Einverständnisse zwischen Führern und Wirthen zum Nachtheil des Fremden kommen nicht vor. Führer haben sich selbst zu beköstigen. Wegweiser fehlen leider noch immer an vielen Punkten. Ueber *Geld*, *Pässe* und *Zölle* ist wenig zu sagen. Papiergeld mit Ausnahme des badischen wird an den öffentlichen Verkehrskassen nicht überall angenommen. Passquälerei kennt man nicht; auch die Zollvisitationen werden in der jüngsten Zeit mit Rücksicht geübt.

**Gasthofswesen.** Das Grossherzogthum Baden besitzt überall vortreffliche Gasthöfe. Der *Schwarzwald* ist in dieser Beziehung nicht hinter dem Rheinthal zurückgeblieben. Selbst in kleineren Städten findet man nicht selten zu billigem Preise eine Einrichtung und eine Tafel, welche mit denen der rheinischen und schweizerischen sogenannten *Mustergasthöfe* vollkommen wetteifern kann. Der württembergische Schwarzwald

dagegen lässt in dieser Beziehung, die Bäder Wildbad, Teinach, Liebenzell ausgenommen, noch viel zu wünschen übrig. Da die Ansprüche und Bedürfnisse der Reisenden in hohem Grade verschieden sind, so richten sich natürlich auch die Forderungen der Wirthe nach denselben. Der Verfasser unterliess es daher das Reisehandbuch mit Preisen der verschiedenen Hôtels über Zimmer, Frühstück, Mittagessen, Nachtessen und Bedienung anzufüllen. Statt der Sterne und Doppelsterne sind manchen Gasthöfen die Namen der Eigenthümer beigefügt. Alle diese Wirthe werden ihrem Namen Ehre zu machen und den Besuch des Schwarzwaldes zu fördern wissen. Mit den steigenden Preisen der Lebensmittel sind natürlich auch die Preise in den Gasthöfen in den letzten Jahren gestiegen. Der Eindruck den der Reisende von einem Gasthof empfängt, beruht übrigens oft mehr in der Laune des Reisenden als in den Leistungen des Wirths, und die einmalige oder zweimalige Einkehr eines Touristen entscheidet in Betreff des Urtheils über wirthshäusliche Leistungen oft gar nichts.

Da ein sehr grosser Unterschied zwischen den Preisen in den Luxushôtels in Baden-Baden und einem Gasthause in entlegenen Thälern stattfindet, so mag hier kurz der gewöhnlichen Mittelpreise gedacht werden. Die Preise für einfache, aber gut eingerichtete Zimmer variiren von 30 kr. bis 1 fl. per Tag, die des Frühstücks von 18 kr. bis 36 kr., die des Mittagessens von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. ohne Wein. Eine Abend-Table d'hôte ist im Schwarzwalde — die Tafeln an den Kurorten natürlich ausgenommen — nicht üblich; man wählt die Gegenstände aus der überall aufliegenden Speisekarte heraus. Ist die Bedienung in Rechnung gebracht (15—24 kr.), so hat nur noch der Hausknecht etwas zu empfangen. Die Preise der Weine sind auf den Weinkarten der Hôtels sehr verschieden. Das badische und württembergische Land erzeugen so vortreffliche Weine (Affenthaler, Mauerwein, Durbacher, Klingelberger, Zeller, Kaiserstühler, Markgräfer, Neckarthäler u. s. w., zu Preisen von 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. die Flasche), dass es fast überflüssig erscheint, zu fränkischen, rheinischen oder andern Weinen seine Zuflucht zu nehmen. Die leidige Sitte, Stearinkerzen, die gar häufig auf gleicher Stufe mit Unschlittkerzen stehen, in Rechnung zu bringen, kommt immer mehr aus der Mode. Der Tourist wird gar häufig durch vortrefflich eingerichtete Gasthöfe mitten im Gebirge überrascht werden. Federmatrazen haben fast überall die Wollmatrazen und rauschenden Laubsäcke verdrängt; viele Gasthöfe sind wahre Muster von Reinlichkeit und behaglicher Ein-

richtung. An Forellen, jungen Hühnern, guten landesüblichen Eierspeisen herrscht nirgends Mangel. Bier lässt an manchen badischen Orten noch viel zu wünschen übrig. Milch und Rahm sind überall gut. Die Entschuldigung, dass die Lebensmittel weit herbeigeschleppt werden müssen und deshalb theuer sind, hat, falls sie vorkommen sollte, keinen Grund, denn sogar bis zum Feldbergerhof hinauf führen Fahrstrassen. Die Zahl der Etablissements, die nur auf die Sommermonate angewiesen sind, ist gering; es sind meist die Bäder, wo überhaupt das Leben, weil leider Mode und Luxus immer weiter greifen, alljährlich sehr vertheuert wird. In mehreren Gasthöfen des Schwarzwaldes treten bei einem Aufenthalte von wenigstens 8 Tagen ermässigte *Pensionspreise* ein; diese gute Sitte scheint sich immer mehr verbreiten zu wollen. Die Preise solcher Pensionen für Zimmer, Frühstück, Mittag- und Abendessen ohne Wein variiren zwischen 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 30 kr. Obschon die Sympathie für englische Gäste im Grossherzogthum Baden nicht fehlt, so hat sie sich, Gott sei Dank, noch nicht bis zu dem Grade der Anglomanie gesteigert, dass deutschredende Fremde auffallend vernachlässigt werden, aber englisch bezahlen müssen. Von wirklichen Prellereien der Fremden ist uns bis zur Stunde im Schwarzwalde sehr wenig bekannt geworden, wohl aber kennen wir Wirthe, deren Rechnungen ihrer allzugrossen Billigkeit wegen Anstoss finden, Wirthe, welche es aufrichtig beklagen, wenn der Besuch ihrer Gäste allzukurze Zeit währt und Gott weiss zu welchen Gefälligkeiten und Ermässigungen bereit wären, wenn ein Gast, für welchen sie Wohlwollen empfinden, einige Wochen bei ihnen verweilen wollte. Solche Biedermänner verstehen es vortrefflich, ihre Gäste mit Ausflügen aller Art, mit Forellenfischerei, mit Jagden (besonders Auerhahnenjagd), mit Veranstaltung geselliger Zusammenkünfte, kleiner Festivitäten, wobei die zierlichen *Landestrachten* mitunter im schönsten Glanze erscheinen, zu unterhalten. Mit geringen Ausnahmen, die meist im Buche erwähnt sind (z. B. des Kinzig-, Gutach- und Schabbachthals, des Hauensteiner-, Hanauer- und Markgräflerländchens, der Gegend von Neustadt und der Baar), weicht die alte Tracht, besonders bei den Männern immer mehr der Mode. Die grössern Thäler haben meist städtische Tracht und Sitte angenommen. Industrie und Fremdenverkehr haben in den Thälern an den südlichen und westlichen Abhängen des Schwarzwaldes, besonders in denjenigen, welche in das Rheinthal, diese grosse Ader des Weltverkehrs einmünden, Gesittung und Benehmen der dortigen Bevölkerung

bedeutend abgeschliffen. Die Einwohner sind hier viel beweglicher, lebhafter, theilnehmender als in der östlichen Gegend des Schwarzwaldes, wo bei der mehr alemannischen Bevölkerung ein schwereres Temperament, ein rauheres Wesen auftritt, das Misstrauen oder gar Abneigung gegen den Fremden kundgibt.

Neben der Schönheit, Grossartigkeit und dem Reichthum der Natur, der Freundlichkeit der Bewohner im Allgemeinen, sind es ganz besonders die grosse Thätigkeit, die überall herrschende Ordnung und der weitverbreitete, stets wachsende Wohlstand der Bevölkerungen, welche den Wanderer erfreuen.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.